

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rönshagen, Meinerzhagen, Balbert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell Jr. Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 291

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver

Montag, 13. Dezember

Anzeigen: Für die einspaltige Garnordzelle oder deren Raum 15 Pfg., Reklamazelle 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der zwangsweisen Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1915

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

9. Dezember. Weitere vergebliche Angriffe der Italiener bei Görz. — Montenegrinische Banden werden zersprengt, serbische Nachhut mit Verlusten aufgegeben. Etwa 1000 Gefangene fallen in österreichische Hände.

10. Dezember. Die Armee des Generals v. Roewek brachte auf dem Balkankriegsschauplatz in den letzten Tagen etwa 1200 Gefangene ein. Die Bulgaren nehmen den Engländern südlich von Strumitza 10 Geschütze ab.

Erst wenn die Masken fallen.

Die beiden Kanzlerreden vom 9. Dezember werden noch lange nachwirken, bei uns wie draußen im Ausland. Sie enthalten so manche Unze Goldes, das in gangbare Münze umgeprägt und dauernd im allgemeinen Kurs gehalten werden sollte. Dazu gehört in erster Reihe die wichtige Abrechnung mit der Lug- und Trugpolitik unserer Feinde. Sie bildet, wie wir alle wissen, eines der wirksamsten Kampfmittel des Völkerkampfes; ihr müssen wir deshalb unermüdlich zuleibe gehen, so abstoßend diese Beschäftigung für reinliche Leute auch mit der Zeit werden mag. England, sagte der Reichskanzler, hat der Welt in ständiger Wiederholung und mit raffinierter Regie die Vorstellung eingebläut, es habe in edelmütiger Selbstlosigkeit allein Belgiens wegen in den Krieg eingegriffen. Er verglich damit die Politik der Vergewaltigung, die jetzt gegenüber Griechenland von der Entente getrieben wird, und fügte hinzu: Das werden wir genau so oft wiederholen und genau so nachdrücklich betonen, wie England es versucht, mit der Verleumdung Deutschlands sein wahres Gesicht zu verbergen. In der Tat, so muß es gemacht werden, wenn der stete Tropfen den Stein höhnen soll. Auch für die Wahrheit muß, wenn sie siegen soll, dauernd gekämpft werden.

Lüge und Verleumdung sind aber in den Händen unserer Gegner eine Waffe, die sie nicht nur gegen die Mittelmächte wirken lassen. Die feindlichen Machthaber bedienen sich ihrer, um ihre eigenen Völker zu täuschen über das was ist, um in ihnen, wenn eine Öffnung an der ehernen Gewalt der Tatsachen wieder einmal zerfällt ist, sofort andere trügerische Erwartungen wecken zu machen, um sie, wie man zu sagen pflegt, immer wieder bei der Stange zu fassen, auf daß sie nur ja nicht den Glauben an ihre Führer und Fahnen verlieren sollen. So ergibt sich die ungeliebte Verstrickung von Schuld und Unkenntnis im feindlichen Lager, die der Kanzler im Reichstage überzeugend festgelegt hat: von Schuld der gegnerischen Regierungen, ihrer Helfer und Mitarbeiter, die sich noch immer noch so stellen, als wäre dieser Krieg nicht schon endgültig für sie verloren, und von Unkenntnis der von ihnen abhängigen Völker, denen noch immer das Blaue vom Himmel heruntergelogen wird, um den Glauben an die Möglichkeit, ja an die unbedingte Notwendigkeit des Sieges in ihnen nicht untergehen zu lassen. Erst wenn diese Masken fallen, wird die Zeit für ernsthafte Friedensverhandlungen gekommen sein. Darüber dürfen wir uns also

keiner Täuschung hingeben, daß die Geistesverfassung der feindlichen Völker eines der wesentlichsten Friedenshindernisse ist. Und so gering auch die Aussichten dafür sind, daß es von Deutschland aus gelingen könnte, unsere Gegner eines besseren zu belehren, wir müssen doch alles tun was in unseren Kräften steht, um den Krieg, soweit es an uns liegt, nicht einen Tag länger andauern zu lassen als sein Endziel es rechtfertigen könnte. Allerdings: selbst die Belgier, deren Land schon seit mehr als Jahresfrist in unsere Hand gegeben ist, halten auch jetzt noch an den trügerischen Hoffnungen fest, mit denen Engländer und Franzosen sie erfüllt haben. Ihren sogenannten Beschützern, die sie auf den Pfad der politischen Untugend gelockt und dann grausam im Stich gelassen haben, fühlen sie sich heute noch in Freundschaft und Vertrauen zugetan, und der deutschen Verwaltung, die in wahrhaft vorbildlicher und selbstloser Weise auf allen Gebieten für Ordnung und Gedeihen im Lande sorgt, können sie nicht genug Schwierigkeiten in den Weg wälzen. So wird es uns vielleicht auch mit den Resten des serbischen Volkes ergehen, dessen König und Regierung auf fremder Erde Zuflucht suchen mußten. Trotzdem wird auch hier alle notwendige Arbeit getan werden.

Erst wenn die Masken bei unseren Gegnern fallen, meinte der Reichskanzler, werden wir unsere Friedensbedingungen formulieren können. Noch herrscht auf der Gegenseite der Irrwahn, daß die ursprünglichen Kriegsziele, mit denen die feindlichen Heere vor 18 Monaten ins Feld gezogen sind, unverändert behauptet werden könnten, noch träumt man sich mit Händen und Füßen gegen die Erkenntnis, daß die eisernen Würfel in diesem Kriege bereits unabänderlich gefallen sind. Noch ist nicht einmal die naive Unverschämtheit überwunden, die darin zum Ausdruck kommt, daß die auf allen Fronten Geschlagenen den Siegern den Frieden diktieren wollen. Wie hat man es eben erst im britischen Oberhaus wieder gemacht! Der Vertreter der Regierung mußte selbst mitteilen, daß die Unternehmung gegen Bagdad von den maßgebenden Fachleuten geprüft und gebilligt, daß sie seit Monaten geplant und sorgfältig vorbereitet gewesen sei. Nun ist sie trotzdem elend gescheitert. Aber werden daraus irgendwelche Folgerungen gezogen? Oh nein — weder Truppen noch Führung verdienen einen Vorwurf, es wäre sehr schön gewesen, wenn das Abenteuer geglückt wäre, aber es hat nicht sollen sein — mit solchen nichtsagenden Redensarten half man sich über die empfindliche Niederlage hinweg, und das englische Volk ist zwar um eine traurige Erfahrung reicher, aber nicht um einen Deut klüger geworden, warum denn nun auch dieser „Spaziergang nach Bagdad“ ebenso mißglückt ist wie der Anschlag gegen die Dardanellen, den ja auch die berühmten englischen Fachleute vorher in allen Einzelheiten begutachtet und genehmigt hatten.

Es ist bitter zu sehen, mit welcher Leichtfertigkeit eine große Nation von ihren eigenen Führern über die Gefahren getäuscht wird, in die sie sich begeben hat; das kostet nicht nur englisches, das kostet auch deutsches Blut. Aber je länger dieser unfürsorgliche Betrug fortgesetzt wird, desto länger wird auch die Rechnung, die hinterher zu begleichen sein wird. Das hat der Reichskanzler den Herren jenseits des Kanals mit aller Deutlichkeit zu verstehen gegeben, und das soll ihnen nun immer und immer wieder in die Ohren geschrien werden.

Gesellschaft zu leisten. Er zeigt schon jetzt einen ausgeprägten Egoismus, die kälteste Lieblosigkeit gegen alle, die seinem Uebermut notwendig wehren wollen, daher ihm auch die Stille des Krankenzimmers, die Rücksicht auf den Leidenden unerträglich ist. Daß er der vergötterte Liebling seiner Mutter geblieben, die seinen bösen Anlagen möglichst Vorschub leistet, brauche ich wohl kaum zu betonen. Ingo, den sie auffällig zurücksetzt, überläßt sie dagegen ganz dem Vater. Für mich aber, schloß Ulrike schmerzhaft, „hatte Papa nicht einmal einen Gruß. Er grüßte mir als der Urheberin seiner Krankheit, während doch wohl Melanie allein die Schuldige ist.“

„Ich will zu ihm gehen“, rief Ralf erschüttert; „aber ob er sich nicht auch gegen mich so ablehnend verhalten würde?“

„Gewiß nicht, Ralf. Wenn ihn auch unsere innige Gemeinschaft nicht freut, so liebt und ehrt er dich doch als den ältesten Sohn, als den würdigsten Nachfolger, auf den er stolz ist. Dein Besuch würde ihm nur wohl tun. Auch ist es deine Pflicht, der Gräfin zu zeigen, wie ihr Verhalten gemißbilligt wird.“

„Ich werde Ewald bitten mich zu begleiten; Papa hält große Stücke auf ihn.“

„Tue das, Ralf. Lorenz ist ein prächtiger Mensch, von dem auch ich nur Gutes denke; er lehrte mich wieder an Manneswürde glauben. Wie freudig würde ich ihm Hedwig anvertrauen, hätte sie ihm ihr Herz zugewandt. Ich halte jedes Mädchen für bevorzugt, dem dieser Mann seine redliche Neigung schenkt.“

„Also auch dich“, sagte Ralf hellen Blickes.

„Mich?“ Ein müdes, resigniertes Lächeln schwebte um ihren noch eben so warmberedten Mund, als sie fortfuhr: „Nein, ich werde meine Sonderstellung niemals wieder vergessen. Für mich gibt es solch Wünsche und Hoffnungen nicht mehr, das ist alles verfunken in jenen Abgrund, der mein falsches Glück verschlang. Ich habe meine Jugend begraben und hätte mich nimmer durch ihr Scheinleben täuschen lassen wollen.“

„Welche Wirren des Herzens, murmelte Ralf. „Da lagen die ruhelosen Seelen blindlings an ihrem Glück vorüber und erreichten nimmer ihr trügerisches Ziel.“

„Zögernd blickte er die Schwester an, um dann in selbstloser Hast zu sagen: „Ulrike, jammert es dich nicht, daß auch Ewalds starkes, treues Verlangen verloren ist, daß auch er auf eine falsche Bahn geraten? Er war freilich Mannes genug, sich zeitig zu bescheiden; aber er trägt auch kein Verlangen, ein anderes Glück zu suchen, und mich dauert seine brachliegende Kraft.“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In dem Entwurf des Gesetzes über den zweiten Nachtrag zum Reichshaushalt 1915 heißt es: Der Reichskanzler wird ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 10 000 000 000 Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen. Die zur Ausgabe gelangenden Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen sowie die etwa zugehörenden Zinsscheine können sämtlich oder teilweise auf ausländische oder auch nach einem bestimmten Wertverhältnisse gleichzeitig auf in- und ausländische Währungen sowie im Ausland zahlbar gestellt werden. Die Festsetzung des Wertverhältnisses sowie der näheren Bedingungen für Zahlungen im Ausland bleibt dem Reichskanzler überlassen.

+ Im Hauptausschuß des Reichstags wurde bei den weiteren Beratungen durch das Zentrum der Wunsch nach Festsetzung von Lederhöchstpreisen laut. Es sei nicht zu verstehen, warum der Bundesrat hier nicht schon längst vorgegangen sei. Die Gewinne der Lederfabriken seien sehr hoch, und die kleinen Leute mühten sich, wie sie Geld für ihr Schuhwerk aufbringen sollten. Staatssekretär Dr. Delbrück betonte, daß er dauernd bestrebt sei, nach den Grundsätzen des Antrags zu verfahren. Die einzelnen Gesellschaften sollten keine Gewinne machen. Bezüglich Regulierung der Lederpreise würden die erforderlichen Maßnahmen vorbereitet. Ein anderer Redner machte darauf aufmerksam, daß die Gerber an der einzelnen Haut 50 Mark und mehr verdienen. Einzelne Lederfabriken machten ungeheure Gewinne. Ein Regierungskommissar betonte die großen Schwierigkeiten. Im Laufe der Zeit werde eine weitere Herabsetzung der Preise erfolgen.

+ Über die Stellung der badiischen Regierung zur Sozialdemokratie gab Staatsminister Freiherr v. Dusch die Erklärung ab, daß sich die Stellung der großherzoglichen Regierung zur Sozialdemokratie angesichts der vaterländischen Haltung dieser Partei im gegenwärtigen Kriege geändert habe. Als Grundsatz soll künftig gelten, daß wegen der Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei allein eine ungleiche Behandlung in staatsbürgerlicher Beziehung nicht stattfinden solle. Der Finanzminister führte aus, daß die badiische Staatsbahnverwaltung zur Einführung eines Eisenbahnererbes keine Veranlassung habe.

Österreich-Ungarn.

* Am Sonntag traf Generalfeldmarschall v. Mackensen in Wien ein und fuhr alsbald zu Kaiser Franz Josef nach Schönbrunn, um ihm den Dank für die Verleihung der Brillanten zum Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdorotation abzuliefern. Später fuhr der Feldmarschall auch in die Hofburg und machte in der Militärkanzlei dem Generaladjutanten Baron Volkas seinen Besuch. Er empfing bald darauf im Hotel den Besuch des Kriegsministers und fuhr dann auf die deutsche Botschaft zum Herrn von Tschirich. Nachmittags fand in Schönbrunn ein Diner statt, an dem nur militärische Persönlichkeiten teilnahmen. Der Feldmarschall ließ zur rechten des Kaisers, der sich aufs lebhafteste mit ihm unterhielt. Abends reiste Feldmarschall v. Mackensen wieder ab.

* Die Triester Handels- und Gewerbekammer nahm

„Ewald liebt Hedwig?“ sagte sie beklommen, „ja, das ist vergebens, und mein armer Liebling hat auch glücklos gewählt.“

„Es ist nicht Hedwig, die er liebt. Doch frage nicht weiter; wenn du es nicht errätst, soll ihm sein Geheimnis bleiben.“

In ängstlicher Bestürzung sah Ulrike den Bruder an, und eine tiefe Blässe breitete sich über ihr erregtes Gesicht. Dann sagte sie leise: „Ralf, ich weiß es jetzt, aber diese Erkenntnis tut mir sehr weh. Wäre Ewald mir damals begegnet, anstatt jenes — jenes Ehrlosen, ich wäre eine glückliche, gläubig vertrauende Frau geworden, denn er hätte mich nicht getäuscht. Nun ist es zu spät; ich habe nichts mehr zu geben, denn es ist mir nichts mehr geblieben. — Wohl ihm, daß er das selbst erkannte; es hätte mich sehr geschmerzt, es ihm sagen zu müssen. Ich bitte dich, laß ihn um alles nicht wissen, daß ich ihn nun erraten; er soll unbefangen bleiben, denn seine Freundschaft möchte ich nicht missen, sie ist mir heilig.“

XVII.

Wenige Tage später verließen die Freunde das beiden Nebgewordene Erlenhof, um sich nach Rhoda zu begeben. Einem plötzlichen Unfall Folge gebend, schied Ralf den Wagen im Rhodaer Park zurück.

„Laß uns den Vater überraschen, Ewald, es liegt mir daran, unerwartet einen Blick in den inneren Zustand meines Vaterhauses zu tun.“

Ewald pflichtete ihm bei, und als sie aufmerksamen Auges durch den Park schritten, bemerkte Ralf eine sichtliche Vernachlässigung desselben.

„Die Aufsicht des Herrn fehlt!“ sagte er mißbilligend. „Unter Ulrikes verständiger Verwaltung stand es besser um unsere schöne Heimat.“

Plötzlich stehenbleibend, raunte er dem Freunde zu: „Hörst du das helle Lachen? Dort sehe ich auch ein weiches Gewand schimmern, wer mag sich hier jetzt so ungehemmt vergnügen? Bei Gott, es ist die Gräfin, die sich da so herzlich belustigt, während ihr kranker Gemahl daheim an seinen Rollstuhl gefesselt ist. Treten wir behutsam näher. Ich liebe zwar nicht, den heimlichen Beobachter zu machen, hier aber scheint es mir Pflicht, das Treiben jener Frau zu verfolgen.“

Fortsetzung folgt.

Um des Namen willen.

Roman von E. Dressel.

80

(Nachdruck verboten.)

„Nein, das spricht freilich für sie. Und trotzdem noch immer dieser magische Bann über dich, Ralf? Du mußt dich mannhaft bezwingen.“

„Rismet, Ulrike! Sie hat mich ernstlich gebeten, sie fortan zu meiden um meiner Ruhe willen; ich werde gehorchen, aber darum nimmer meine Liebe vergessen. Meine Seele kann sich nicht mehr von ihr lösen. — Doch reden wir nicht mehr von mir; es ist unrecht, meinen Schmerz in deinen schwer errungenen Frieden zu tragen. Sprich mir von dem Vater, Ulrike; ich bin seit längerer Zeit ohne jede nähere Kunde von ihm, da seine Hand noch immer unfähig zum Schreiben ist; mit der Gräfin möchte ich nicht korrespondieren.“

„Ja, die Verbannte, bin ihm ja noch mehr entfremdet“, antwortete Ulrike trübe, „und kann dir nichts anderes mitteilen, als was ich durch den treuen Stephan erfahre. Was ich vernahm, ist nichts Erfreuliches. Die Gräfin ist unumfängliche Herrin in Rhoda, die sich Gaste nach ihrem Gefallen ladet, während Papa in krankhafter Abgeschlossenheit lebt und seine Gemächer selten mehr verläßt. Seine junge Frau scheint sich gar nicht um seinen qualvollen Zustand zu sorgen. Seiner Pflege nimmt sie sich wohl kaum an, wenigstens opfert sie derselben keine ihrer Vergnügungen. Ich begegnete ihr wiederholt hier in der Umgegend an der Spitze einer glänzenden Kavalkade, und sie unterhielt sich in lärmender Fröhlichkeit, obwohl es ebenso herzlos als taktlos ist, daß sie Verstärkungen sucht, die ihr kranker Mann nicht teilen kann. Trotzdem scheint ihr Einfluß auf den Vater noch ungebrochen; er hätte sonst wohl meine dringenden Fragen nach seinem Ergehen beantworten lassen oder doch gestattet, daß ich einmal kam, um nach ihm zu sehen.“

Stephan, der nur ein einziges Mal persönlich vorgekommen wurde, als die Gräfin zufällig abwesend war, sagte mir, der Vater sei nur mehr der Schatten seiner ehemals so imponierenden Erscheinung, dennoch suche er ängstlich den Schein körperlicher Kraft und Frische zu wahren. Stephan fand Ingo bei dem Vater, der den Kleinen lieblosend seinen besten Trost nannte, während Leons Name gar nicht von ihm erwähnt wurde. Stephan hörte von den Untergebenen, daß dieser durch nichts zu bewegen sei, dem kranken Vater zeitweilige

den Dampfer „Baralong“ im August dieses Jahres vor sich gingen, bilden Gegenstand einer Korrespondenz zwischen England und den Vereinigten Staaten. Die britische Regierung werde deshalb gegenwärtig nichts veröffentlichen, außer daß sie die unbewiesene Beschuldigung des Reichskanzlers zurückweise.

Mit Zurückweisungen und eingeleiteten Korrespondenzen wird sich weder die deutsche Regierung noch die deutsche Öffentlichkeit beruhigen, dessen mag man in England sicher sein. Wird dort nicht bald die Sühne für die unglaubliche Untat gefunden, so wird man sie bei uns auf irgendeinem Wege suchen müssen.

Wackelt Salandra?

Zürich, 11. Dezember.

Täglich treffen Nachrichten über Verschärfungen in der inneren Lage Italiens ein. Die von der Tagung der Kammern aus Rom abgereisten Abgeordneten kehren fast ohne Ausnahme in Haft zurück. — Politische römische Kreise behaupten, bei der Abstimmung über die finanzpolitische Tagesordnung würden sich Enrico Ferri, der der Regierung nur bis zum März 1916 Vollmachten erteilen will, 110 offene Gegner Salandras anschließen, die der Abstimmung Fernbleibenden nicht gerechnet.

Verfrühte Hoffnungen auf Rumänien.

Köln, 11. Dezember.

Der Bukarester Mitarbeiter der „Köln. Ztg.“ sieht sich veranlaßt, in der heutigen Morgennummer darauf hinzuweisen, daß mit einer Wandlung der rumänischen Politik zugunsten der Zentralmächte kaum zu rechnen sei. Das rumänische Volk werde hierbei hauptsächlich von verschiedenen Gefühlen geleitet. Die politischen Rumänen begen Haß gegen Ungarn, sind eifersüchtig auf Bulgarien und haben Furcht vor Rußland. Zu diesen Gefühlen negativer Art kommt noch eines positiver Natur: Die Liebe zum Lateinertum. Das Verlangen nach Einverleibung Bessarabiens besteht nicht. Die Mehrzahl der rumänischen Politiker will Bessarabien nicht einmal geschenkt haben. Der Artikel schließt mit den Worten: Es ist also noch nichts mit Träumen eines Wandels in der rumänischen Politik, auch wenn den Rumänen bedeutet wird, daß ein Betreten rumänischen Gebietes nicht gebuldet werden würde.

Aus serbischer Gefangenschaft befreit.

K. u. k. Kriegspressequartier, 11. Dezember.

Die Zahl der in Serbien befreiten Kriegsgefangenen aus Österreich-Ungarn dürfte 20 000—25 000 betragen. Viele Kriegsgefangene sollen in der einjährigen Gefangenschaft, namentlich durch Epidemien, gestorben sein. Das Schicksal von zahlreichen Kriegsgefangenen ist noch ungewiß.

Ein Telegramm aus Sagarin besagt, daß dort über das Los der österreichisch-ungarischen Gefangenen haarsträubende Einzelheiten berichtet werden. Die Armen verhungern Hungerstille, bis sie sterben oder stürzen sich auf Pferdeleichen, um sich zu sättigen. Und nach Berichten bulgarischer Offiziere haben die Serben in den Tagen der Katastrophe die k. u. k. Kriegsgefangenen schmerzlos mißhandelt, an verschiedenen Orten sogar grundlos niedergemacht.

Französische Kriegssitten.

Zürich, 12. Dezember.

Entgegen den zwecks Stimmungsmache aufgestellten Behauptungen von dem Wiedererwachen tugendhaften Geistes in Frankreich während des Krieges gibt der „Cri de Paris“ ein auf Tatsachen aufgebautes Bild von dem fortschreitenden Verfall der Sitten in letzter Zeit. Das Blatt schreibt:

Seit dem Kriege steigt in Paris die Zahl der Scheidungsklagen. Von Soldaten benutzen viele ihren vierwöchigen Urlaub, um einen Prozeß für die Scheidung anzufangen. Bevor sie aber ins Feld rücken, erscheinen sie in Person und erhalten das Protokoll, das ihrem Sachwalter die Weiterführung des Prozesses gestattet. In Friedenszeiten wurden in der Woche beim Pariser Gericht durchschnittlich 70 Scheidungsklagen eingereicht, 30 von den Männern und 40 von den Frauen. Heute beläuft sich die Zahl auf ungefähr 90, und fünf Sechstel davon werden von Ehemännern eingereicht. Der Abgeordnete Viollette findet offenbar, daß es noch nicht genug sei, da er den Antrag gestellt hat, daß die Soldaten im Felde nicht mehr persönlich zu erscheinen brauchen, um eine Scheidungsklage einzureichen. Wenn dieser Antrag Gesetz wird, so wird die Zahl der Scheidungen noch mehr zunehmen.

Russen, die Schutz beim Feinde suchen.

Budapest, 11. Dezember.

Beim Ministerpräsidenten Grafen Tisza erschien eine Abordnung der türkisch-tartarischen Völker Rußlands, um eine Denkschrift zu überreichen. Die Abordnung vertrat insgesamt 20 Millionen Menschen, 7 Millionen nördlicher Türken und 6 Millionen Kirgisen. Die Abordnung wird sich auch in die übrigen Hauptstädte Europas begeben. Aus dem Inhalt der Denkschrift Tisza übergebenen Denkschrift geht hervor, wie Rußland diese Völker und ihre alte Kultur vernichtet hat. Die Vorbedingung für die Wiederaufrichtung dieser Völker wäre die Errichtung eines Khanats von Kasan und die Neutralisierung des Gebietes zwischen der Wolga und dem Kaspischen Meere. Die Abordnung will durch ihre Rundreise erreichen, daß diese Wünsche der von ihr vertretenen Völkerschaften beim Friedensschlusse Rußland gegenüber durchgesetzt werden.

Drückebergerei im Zarenlande.

Stockholm, 11. Dezember.

Große Mißstimmung macht sich in den großen Städten Rußlands geltend wegen der zunehmenden Abkehr der wohlhabenden Kreise von den Opfern des Krieges. Das Petersburger Blatt „Rußkoje Slowo“ bringt einen entrüsteten Artikel gegen die wohlhabenden Familien der Gesellschaft, die sich vollständig vom Kriegsdienst zurückgezogen hätten und durch ihre Verbindungen vielen Angehörigen ihrer Kreise dazu verhelfen, vom Kriegsdienste freizukommen und sich deshalb in allen möglichen Bureaus für geringes Gehalt betätigten. Die Zahl der Drückeberger sei infolgedessen Legion. — Während diese Mißstände überall offen besprochen werden, hält der Zar ermunternde Ansprachen an die in der Front stehenden Soldaten und vertritt sie auf zukünftige Siege.

Der Vierverband verspricht ...

Kopenhagen, 12. Dezember.

Russische Blätter melden aus Athen, daß die griechischen Rüstungen unausgesetzt fortgingen — am 1. Dezember sollen bereits eine Million Griechen unter Waffen gestanden haben. Die Haltung Griechenlands dem Vierverband gegenüber sei unbegreiflich, da dieser den Griechen angeboten habe: Das türkische Vilayet Smyrna, die Insel Cypern, Südbalkanien, das bulgarische Thrazien mit der Küste am ägäischen Meer von Debeagath bis zur Mündung der Mariza, Ostrumelien und das türkische Thrazien, sowie die 12 Insel-Gruppen. — Wärend man weiß, daß Griechenland, daß Versprechen und halten beim Vierverband zweierlei ist. Serbien weiß ein Lied davon zu singen.

lokales und Provinzielles.

Salver, 13. Dezember 1915

Vom Weltkrieg 1914.

14. 12. In Belgien gewinnen die Österreicher an Boden und besetzen Duffla. — In den Karpaten 9000 Russen gefangen.

1720 Publizist Justus Möser geb. — 1752 Dichter Christoph August Tiedge geb. — 1799 George Washington, Begründer der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten gest. — 1824 Maler Pierre Louis de Chavannes geb. — 1849 Komponist Konradin Kreutzer gest. — 1881 Komponist Heinrich Marschner gest. — 1870 Die Deutschen nehmen die französische Festung Montmédy. — 1911 Amundsen erreicht den Südpol.

□ **Neun Regeln für die Weihnachtseinkäufe.** Zu Aus und Frommen für Käufer und Verkäufer geben wir hier die Regeln für den Weihnachtseinkauf wieder, die der „Deutsche Käuferbund“ aufgestellt hat:

1. Besinne dich frühzeitig auf deine Weihnachtsgeschenke und verschiebe deren Einkauf nicht bis auf die letzten Tage vor dem Fest.
2. Kaufe, wenn du anders kannst, nie am Sonntag, auch nicht vor Weihnachten, denn auch die Kaufleute brauchen Ruhe und Erholung.
3. Sprich freundlich mit Verkäufer und Verkäuferinnen, mißbrauche nicht ihre Zeit und Geduld bei Auswahl der Waren usw.
4. Kaufe nicht am späten Abend; du machst am Tage bessere Einkäufe und verkürzest nicht den Feierabend von Kaufleuten, Angestellten, Boten.
5. Gekaufte Waren tausche selten um und nie am Abend bei Geschäftsantrag, sondern in den ruhigen Morgenstunden.
6. Nimm die Pakete, wenn du irgend kannst, selbst mit; mußt du deine Waren ins Haus bringen lassen, dann schreibe deine Adresse genau auf und gebulde dich, wenn die Waren nicht „sofort“ zu dir kommen.
7. Machst du Geschenke nach auswärts, dann bringe sie zeitig vor dem Fest zur Post, und auch nicht am späten Abend.
8. Empfangene Ware bezahle sofort.
9. Zahle angemessene Preise, damit du durch die Sucht, billig einzukaufen, nicht das Einkommen deiner schädigst, die von ihrer Hände Arbeit leben müssen, denn der Kaufmann und Fabrikant wird dir nichts schenken, sondern wird an den Löhnen seiner Arbeiter sparen müssen.
10. Willst du dich vor dem Weihnachtstieber der Heerei und des schlechten Gewissens bewahren, so befolge diese Ratsschläge und gib sie weiter an andere.

□ **Kein Urlaub für Goldgeld.** In einzelnen Kreisen der Zivilbevölkerung ist immer noch die Ansicht vertreten, daß die Heeresangehörigen Heimurlaub erhalten, wenn sie selbst oder ihre Verwandten und Freunde Goldgeld sammeln und der Reichsbank zuführen. Diese Ansicht ist unzutreffend, denn diese Bestrebungen haben auf die Gewährung von Urlaub keinerlei Einfluß. Das Zurückhalten von Goldgeld aus diesem Grunde ist daher zwecklos und geschieht nur zum Nachteil des Vaterlandes. Je mehr Gold der Reichsbank zugeführt wird, um so mehr steigt die wirtschaftliche Kraft und das Ansehen des Deutschen Reiches gegenüber dem Auslande.

—* Die Landeskultur-Gesellschaft für den Regierungsbezirk Amsberg erhält voraussichtlich in nächster Zeit wieder einen Transport von 100 requirierten Fohlen über 1½ Jahre alt. Die Fohlen sollen auf dem Wägenviehhof in Dortmund versteigert werden. Als Käufer sind nur Landwirte aus dem Regierungsbezirk Amsberg zugelassen, die eine Bescheinigung des zuständigen Amtmanns vorlegen, wonach sie zur Aufrechterhaltung ihres landwirtschaftlichen Betriebes ein Pferd nötig haben. Der Verkauf erfolgt gegen sofortige Barzahlung. Händler und Wiederverkäufer sind ausgeschlossen.

—* Zur schnellen Abwicklung des Posthalterverkehrs während der Weihnachtszeit kann Jedermann wesentlich beitragen. Die Einlieferung der Weihnachtspakete sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben, namentlich mühten Familiensendungen untermischt an den Vormittagen aufgegeben werden. Auch sollte es die Regel bilden, daß die Absender die einzuliefernden Weihnachtspakete durch Postwertzeichen selbst freimachen. Mit seinem Bedarf an Postwertzeichen müßte sich ein jeder bald versehen. Zeitungen dürfen nicht in den Tagen vom 19. bis 24. Dezember am Schalter der Postanstalten bestellt werden. Für die Zahlungen am Posthalter sollte der Auslieferer das Geld abgezählt bereithalten. Die Befolgung dieser Ratsschläge würde der Post und der Allgemeinheit gleichmäßig zum Nutzen gereichen.

Hagen, 11. Dez. Die an der Straße Hagen—Dieringhausen und Köln—Olpe gelegenen Haltepunkte Bollmerhausen-Berg und Bollmerhausen-Tal, sowie der Güterbahnhof führen fortan die gemeinsame Bezeichnung Bollmerhausen.

Bochum, 11. Dez. Die furchtbare Bluttat, die Anfangs Oktober in Herne von dem kaum sechzehn Jahre alten Oberrealschüler Otto Lindner verübt worden ist und dem um drei Jahre jüngeren Volksschüler Karl Vange das Leben gekostet hat, beschäftigte gestern die hiesige Strafkammer. Nach längerer Beweisaufnahme, aus der hervorging, daß es sich lediglich um Kinderstreicheiten handelte, wurde der Angeklagte zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

CB Bochum, 12. Dez. Auf der Beche Hannover in Hordel erstirbt in den Nachschwadern eines Sprengschusses ein Bergmann. Bei den Rettungsarbeiten gerieten ein Steiger und vier Bergleute gleichfalls in die giftigen Nachschwadern. Bei allen sechs Verunglückten waren die Wiederbelebungsversuche erfolglos.

† **Kreuzberg, 11. Dez.** Bei den schweren Kämpfen in der Champagne im September ds. Js. starb den Heldentod fürs Vaterland der Ersatz-Reservist bei der Infanterie Karl Sonnenberg von Pohl.

Köln, 11. Dez. Der Rhein zeigt erneut starkes Steigen. Vom Oberrhein wird gemeldet, daß einzelne Nebenflüsse und der Oberrhein bereits tiefer gelegene Stellen überfluten. Die Saar und Mosel führen Hochwasser. Der Betrieb der Fähren auf der Mosel ist eingestellt. Der Verkehr wird mit Nachen aufrecht erhalten.

Suisburg, 13. Dez. Großschiffahrtsweg Rhein—Herne-Kanal nach Mülheim-Ruhr. Mitten im Weltkrieg hat man jetzt mit dem Bau einer Kunstwasserstraße von größter wirtschaftlicher Bedeutung für das Industriegebiet begonnen. Der erste Spatenstich zum Bau des Großschiffahrtsweges vom Rhein—Herne-Kanal ab nach Mülheim-Ruhr ist getan. In der Nähe des Rolkshofes

haben die ausführenden Unternehmerfirmen mit den Arbeiten begonnen. Riesige Bagger besorgen die Bewegung der gewaltigen Erdmassen. In der Gegend des Rhein—Herne-Kanals soll der neue Kanal von der Ruhr abzweigen, und von dort bis zum Rhein—Herne-Kanal wird man eine Kanalisierung des Ruhrbettes vornehmen.

Nah und fern.

□ **Zwillinge, Drillinge und Vierlinge in einer Familie.** Über reichen Kinderlegen wird aus Bielefeld berichtet: Die Ehefrau des Fabrikarbeiters Suwendiel hier selbst hat ihren Mann dieser Tage mit Vierlingen (drei Knaben und ein Mädchen) geschenkt. Die Ehe ist eine an Kindern reich gesegnete; erst im vergangenen Jahre wurden dem Ehepaar Suwendiel Drillinge geboren, die allerdings bald starben, und schon vorher hat die Frau Zwillinge geboren.

□ **Ein alter Handegen. Unter den alten Offizieren, die bei Kriegsausbruch wieder des Königs Rod anzoogen, ist wohl General Krummacher, der am 13. Dezember sein 80. Lebensjahr vollendet, einer der ältesten. Seit dem 1. August 1914 steht er ununterbrochen auf seinem arbeits- und verantwortungsvollen Posten in Nachen und erfüllt seine Pflichten mit größter Frische und Arbeitsfreudigkeit. Vor einiger Zeit wurde ihm auch die Spange zum Eisernen Kreuz von 1870 verliehen.**

□ **Eine amerikanische Stadt niedergebrannt.** Die Stadt Hopewell, wo sich die neuen Pulverfabriken von Dupont befinden, ist fast ganz niedergebrannt. Die Fabriken sind nicht beschädigt. Die Regierung sandte Truppen zur Hilfeleistung. Der Sachschaden übersteigt eine Million Dollar. Tausende sind obdachlos. Der Belagerungszustand wurde verhängt. Blindernde Meger wurden gelichtet.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Berlin, 11. Dez. Die nächste Reichstags-Sitzung findet am Dienstag, nachmittags 2 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen neben den Kriegsgewinnvorlagen auch die Kleinen Anfragen Liebknechts.

Danzig, 11. Dez. Der Kaiser hat dem Generalfeldmarschall v. Mackensen als Dank für die erfolgreiche Durchführung des Feldzuges in Serbien das 8. Westpreussische Infanterie-Regiment Nr. 129 in Graudenz verliehen.

Wien, 12. Dez. Ein Geschwader österreichischer Seeflugzeuge belegte Bahnhof, Elektrizitätswerk und militärische Anlagen in Ancona erfolgreich mit Bomben und tötete trotz heftigen Feuers der Abwehrkanonen wohlbehalten zurück.

Amsterdam, 11. Dez. Wie ein belgisches Blatt berichtet, sollen der König und die Königin von Belgien vor einigen Tagen mit knapper Not einer aus einem deutschen Flugzeug geworfenen Bombe entkommen sein.

Saag, 11. Dez. In Saloniki forderten der deutsche, der türkische, der österreichisch-ungarische und der bulgarische Konul ihre Landesleute auf, sich zum baldigen Verlassen der Stadt bereit zu halten.

Kopenhagen, 11. Dez. Der norwegische Amerika-Dampfer „Bergensfjord“ ist in Bergen eingetroffen. Er war von den Engländern in Kirkwall eingebracht worden. Hier wurde ein deutscher Arzt zurückgehalten, obwohl er mit einem Paß des amerikanischen Roten Kreuzes versehen war.

London, 11. Dez. In nächster Zeit soll Ritchener den Oberbefehl aller englischen Truppen auf sämtlichen Kriegsschauplätzen erhalten.

CB Dresden, 12. Dez. Die sächsische Regierung hat die Ermächtigung erteilt, die gesamte Kartoffelernte eines lieferungspflichtigen Kartoffelerzeugers im Bedarfsfalle zu beschlagnahmen mit Ausnahme der Vorräte, die der Betreffende für eigenen Bedarf braucht oder über die er bereits Lieferungsverträge abgeschlossen hat. Die Maßnahme ist hervorgerufen worden durch Zurückhaltung von Kartoffelvorräten.

CB Rotterdam, 12. Dez. Nach einer Depesche aus Schanghai erneuerte sich der Aufruhr im Hafen bei der Flotte. Die Reuterer griffen die Kriegsschiffe an und bemächtigten sich dreier Kreuzer; sie beschossen dann das Arsenal. Auch in die fremden Niederlassungen fielen einige Geschosse.

CB Sofia, 12. Dez. Nach der Einnahme von Gradetz am Südeingange des Demir Kapu-Defiles, ist das letztere vollständig im Besitz der Bulgaren, wodurch ein späteres Vordringen der Franzosen und Engländer in Mazedonien als ausgeschlossen und deren Expedition als endgültig gescheitert angesehen werden kann.

CB Sofia, 12. Dez. Der bulgarische Generalstabsbericht bestätigt, daß die Verfolgung der Franzosen und Engländer fortbauert. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht, eine Reihe von Dörfern genommen, darunter Balanovo und Gudovo, wo sich das Hauptquartier des Generals Sarraills befand. Die Bulgaren machten große Beute an Munition, Waffen und Proviant. Die bulgarischen Verluste sind gering, die des Gegners ungeheuer. Das Kampffeld ist besät mit englischen und französischen Leichen und Verwundeten.

CB Sofia, 12. Dez. Auf mazedonischem Gebiet stehen noch etwa 60 000 Entente-Truppen. Die französischen Gesamtverluste betragen bis jetzt 12 000 Mann. Die Lage der Entente-Truppen wird immer schwieriger. Die französischen Offiziere mit General Sarraill an der Spitze, halten das Saloniki-Abenteuer für fehlschlagen und sind für völlige Aufgabe der Aktion, werden aber durch die Pariser Regierung bestimmt, noch auszuhalten.

CB Lugano, 12. Dez. Die Engländer ordneten die Räumung der serbischen Grenzbezirke an. Nur Doiran, wahrscheinlich die letzte im Besitz der Serben befindliche Stadt, wurde noch nicht geräumt. Doiran liegt dicht an der griechischen Grenze.

CB Rom, 12. Dez. Bei der Beratung des Mißtrauens-Antrages der Sozialisten gegen die Regierung kam es zu unerhörten Tumultszügen in der Kammer. Die Regierung mußte die schärfsten Angriffe erdulden.

CB New-York, 12. Dez. Der Vertreter der Associated Press meldet aus Washington: Staatssekretär Lansing habe amtlich erklärt, das Ersuchen um Abberufung der deutschen Attachees von Papen und Boy-Ed gründe sich lediglich auf deren militärischen Betätigung. — Die „Condor“ Morning Post“ will wissen, Staatssekretär Lansing habe dem deutschen Gesandten Grafen Bernstorff erklärt, nach internationalem Gebrauch seien die Vereinigten Staaten nicht verpflichtet, für die Attachees freies Geleit zu erteilen. Militäratteachees seien keine Diplomaten.

Bunte Zeitung.

Die neuesten Frauenberufe. Einiges Erstaunen rief kürzlich in Freiburg ein Leichenbegängnis mit etwa zwanzig Droschken hervor, bei dem sämtliche Kutschböcke mit Ausnahme des Leichenwagens von Frauen besetzt waren, die den Herrenzylinder ihrer Brotherrn oder Ehegatten mit selbstbewußter Würde trugen. Den Höhepunkt aber hat ein bekanntes Freiburger Hotel erreicht, das sich eines weiblichen Portiers bedient. Das junge Mädchen, das besagten hohen Posten innehat, schaut im blauen Portierrock und goldbetreter Mütze mit ihren gesunden Backen recht schmod aus. Sicher hat sie Erfolg; denn welcher Reisende, der die Portierreihen mustert, könnte einem Blick aus den blühenden schwarzen Mädchenaugen widerstehen; wehrlos übergibt er ihr seinen Koffer; trotz der eisernen Zeit hat man doch kein Herz von Eisen!

Der Sanitätshund als Deserteur. Die Zeitschrift des Deutschen Rotkreuzvereins berichtet, daß ein Hund von dem westlichen Kriegsschauplatz seinen Weg zu seinem früheren Herrn in Hagen in Westfalen zurückgefunden hat. Vor etwa einem Vierteljahr wurde der schwarzbraune Dobermann einem Sanitätssofdaten für das Feld mitgegeben. Er kam an die Front in den Argonnen. Von dort hat er sich jetzt ohne Begleitung in Hagen wieder eingefunden. Wie „Sata“ die Wege über Berg und Tal und Fluß nach seiner Heimat gefunden hat, ist ein Rätsel.

Estimohunde für das französische Vaskanheer. Wie aus Paris gemeldet wird, haben sich die Franzosen für den Vaskanfeldzug bei dem großen Hundezüchter M. Allan in Masta 400 Estimo-Schlittenhunde bestellt, die bald in Frankreich erwartet werden, mit den nötigen Schlitten und Geschirren. Vor jedem Schlitten sollen 9-16 Hunde gelegt werden. Ob sie wohl noch viel zu tun bekommen werden?

Heidekraut als Futtermittel. Die gegenwärtige Futtermittelknappheit, die durch die fehlende ausländische Einfuhr bedingt ist und zu einer Reihe staatlicher Maßnahmen — Festsetzung von Höchstpreisen, Verbrauchsbestimmungen, Streckung unserer Futtermittel — geführt hat, nötigt uns dazu, einmal mehr solche einheimische Futtermittel zur Verwendung zu bringen, die früher nicht in Frage kamen. Von Interesse dürfte es sein darauf hinzuweisen, daß auch Heidekraut zur Verfütterung an Pferde, Kühe und Schweine verwendet werden kann. Da die Heideknospen der Lüneburger Heide, eine Schafabart, sich jährlich jahraus von Erica nähren, war es nahelegend zu untersuchen, ob die Erica nicht auch als Futter für andere Tierarten benutzt werden kann. Forschungen haben denn auch ergeben, daß die Erica nicht mit dem Eintritt des Winters ihren Nährwert verliert, vielmehr den ganzen Winter über geerntet werden kann, so daß sie auch jetzt noch unserer Viehfütterung dienlich zu machen ist. Zum Zwecke der Erzeugung des Futterstoffs aus Heidekraut wird dieses gemäht, an der Luft getrocknet, wobei es einen Schwitzprozeß infolge einer Erwärmung durchmacht, und dann in eigens konstruierten Mühlen gemahlen. Das so erhaltene Mehl ist zur Verfütterung an Pferde, Kühe und Schweine geeignet. Zur Gewinnung des Futtermehls darf aber nur die gewöhnliche, auf trockenem Boden wachsende und durch ihren holzigen Stamm mit vielen Ästen und Zweigen, an denen fahnenartig die Blüten und Früchtchen hängen, kenntliche sogenannte Felsenheide (Erica vulgaris), nicht die Moorheide (Erica tetralix), die nur ganz kurze, dünne Stengel und an der Spitze eine einzige glockenartige Blüte hat, verwendet werden. Die Verwendung dieses Futtermittels wird wesentlich zur Streckung unserer Vorräte beitragen.

Aus dem Gerichtssaal.

3 Dreimal zum Tode verurteilt. Die Besitzerin Henriette Holstein aus Neu-Bustlauten (Kreis Labiau) wurde wegen Mordes, begangen durch Arsenitvergiftung an ihrem

ersten Ehemann, an ihrer elfjährigen Tochter erster Ehe und an ihrem zehnjährigen Stiefsohn, dreimal zum Tode verurteilt. Verweggrund zur Tat war Habgucht.

§ Mordprozeß Kallies. Vor dem Schörrichter Gäßstrom begann der Prozeß gegen die Geschwister Kaufmann Heinrich Kallies und die Wirtschafterin Olga Kallies. Heinrich Kallies soll die Berliner Schauspielerin Martha Thies gen. Seddt Treu ermordet haben. Seine Schwester Olga soll ihn dazu angestiftet haben, um leichter zu einer Heirat mit dem geschiedenen Manne der Thies zu kommen. Die Angeklagten leugnen jede Schuld.

Handels-Zeitung.

Berlin, 11. Dez. (Schlachthofmarkt.) Auftrieb: 6798 Rinder, 1417 Kälber, 8600 Schafe, 5772 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: A. Ochsen: 1. Stallmaße u. 2. Weidemast: a) 183 bis 150 (80-86), c) 127-136 (70-75), d) 113-127 (60-68). B. Bullen: a) 133-138 (77-80), b) 115-134 (64-75), c) 102 bis 109 (54-58). C. Färsen und Kühe: a) 130-138 (75-80), b) 116-126 (66-72), c) 100-116 (55-64), d) 85-104 (45-54), e) — 93, (-44). D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser): 80-100 (40-50). — 2. Kälber: b) 178-180 (107-108), c) 158-177 (95-106), d) 117-142 (70-85), e) 84 bis 118 (46-65). — 3. Schafe: A. Stallmaße: a) 160 (80), b) 110-148 (55-74), c) 108-127 (52-61). — 4. Schweine: b) — (120), c) — (110), d) — (100), e) — (160 Pfd. 85), (120 Pfd. 70), f) — (95). — Markterlauf: Rinder lebhaft. — Kälber in besserer Ware lebhaft, in geringer Ware ruhig. — Schafe in guter Ware glatt, sonst ruhig. — Schweine sehr lebhaft. — Am 25. Dezember d. J. und 1. Januar 1916 fallen die Viehmärkte der Festtage wegen aus.

Warme

Militär-Unterzeuge
warme gestr. Westen
warme Handschuhe

starke

Militärhosenträger
in großer Auswahl
und allen Preislagen
empfehlen

Wilhelm Lüling,
Lüdenscheld
Wilhelmstr. 10.

Wir suchen gegen hohen Lohn für sofort oder später einen zuverlässigen

Heizer

für eine Heißdampflokomotive.

H. Enneper Söhne, G. m. b. H.
Halver.

Ich suche zum sofortigen Eintritt einige

Schleifer

bei hohem Lohn.

C. H. Steinbach, Oberbrügge.

Konserven aller Art

sind eingetroffen und empfehle
selbige zu billigsten Preisen.

Max Laible, Oberbrügge.

Passendes

Weihnachtsgehenk:

„Lebensbrot“

Predigtenbuch,

herausgegeben von Herrn

Pfarrer Dresbach

Preis 5 Mark.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung:

Willy Bell jr., Halver.

Empfehle

Ia. prachtv. Stockfisch

Rud. Johann, Carthausen.

Empfehle

Buchweizenmehl

(ohne Brotmarken)

Rud. Johann, Carthausen.

„Regenschutz“ Gummi-Krieger- Weste

ist absolut wasserdicht

und infolge der Machart

luftdurchlässig.

Verschiedene Preislagen.

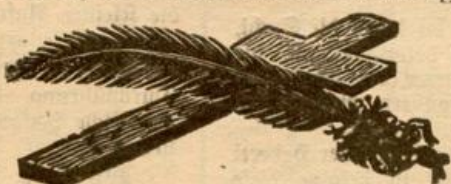
Eigene Fabrikation.

Wilhelm Lüling,

Lüdenscheld,

Wilhelmstr. 10.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute morgen gegen 9 Uhr verschied nach schwerem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Gastwirt

Carl Fretlöh

im fast vollendeten 52. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halver, Crefeld und Lüdenscheld, den 12. Dezember 1915.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 15. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause, Frankfurter Strasse 89, aus statt.

Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitte Abstand zu nehmen.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1916 werden für die Veröffentlichungen bestimmt:

a. aus dem Handelsregister

I. für Stadt und Amt Lüdenscheld

1. der Deutsche Reichs- und Preuß. Staatsanzeiger in Berlin,
2. die Kölnische Zeitung in Köln,
3. der Lüdenschelder Generalanzeiger hier,
4. die Lüdenschelder Zeitung hier.

II. für die Gemeinde Halver und die Gemeinde Schalksmühle

1. der Deutsche Reichs- und Preuß. Staatsanzeiger in Berlin,
2. die Kölnische Zeitung in Köln,
3. die Halver'sche Zeitung in Halver,
4. der Allgemeine Anzeiger in Halver.

b. aus dem Genossenschaftsregister

I. für Stadt und Amt Lüdenscheld

1. der Deutsche Reichs- und Preuß. Staatsanzeiger in Berlin,
2. der Lüdenschelder Generalanzeiger hier,
3. die Lüdenschelder Zeitung hier,

bei kleineren Genossenschaften nur die Blätter zu 1 und 2.

II. für die Gemeinde Halver und die Gemeinde Schalksmühle

1. der Deutsche Reichs- und Preuß. Staatsanzeiger in Berlin
2. die Halver'sche Zeitung in Halver
3. der Allgemeine Anzeiger in Halver,

bei kleineren Genossenschaften nur die Blätter zu 1 und 2.

Lüdenscheld, den 20. November 1915.

Königliches Amtsgericht: gez. Grell.

Für Geldpostsendungen:

Feine westfälische Schinkenwurst

feine westfälische Hausmacher Leberwurst

feine Berliner Leberwurst mit Speckwürfel

feine Leberwurst süddeutsche Art

2 paar Halberstädter Würstchen

2 paar Halberstädter Würstchen mit Sauerkraut

Leberwurst mit gerösteten Kartoffeln und Bratenkumke

Leberwurst mit delikater Silberjauerkraut u. gerösteten Kartoffeln

Schwarzwälder Rauchfleisch mit delikater Silberjauerkraut

Schweinerippchen mit delikater Silberjauerkraut

Alles in 1 Pfd. Dosen fertig zum Gebrauch bzw. anzumachen.

A. Schäckermann, Halver.

Gemeinde Halver.

Die Auszahlung der Gelder für die abgelieferten Gegenstände aus Kupfer, Messing, Nickel usw. findet wie folgt statt:

a) für die Empfangsberechtigten aus dem Dorfe Halver am **Dienstag, den 14. ds. Mts. vormittags von 9-12 Uhr.**

b) für die Empfangsberechtigten aus den übrigen Ortschaften der Gemeinde am **Mittwoch, den 15. ds. Mts. vormittags von 9-12 Uhr** im Amtshause Zimmer Nr. 4.

Die quittierten Anerkennnisbescheinigungen sind in diesen Terminen vorzulegen. Soweit die Ablieferer noch nicht im Besitze der Anerkennnisbescheinigungen sind, können diese zu der vorgenannten Zeit am gleichen Ort in Empfang genommen werden.

Halver, den 11. Dezember 1915.

Der Amtmann: Thomas.

Bekanntmachung.

Trotz meiner Aufforderung in den Zeitungen, die Anträge auf Freilassung des bis zur nächsten Ernte zur Pferdefütterung und zu Saatwecken benötigten Hafers recht bald zu stellen, spätestens bis zum 15. Dezember, gehen wenige Anträge ein, sodaß ich annehmen muß, daß meine Aufforderung nicht genügend Beachtung gefunden hat.

Zum letzten Male fordere ich alle die, die auch heute noch nicht im Besitze des zugelassenen Futterhafers oder des zugelassenen Saathafers sind, auf, ihre Anträge zu stellen und zwar wie vorgeschrieben bei den Bürgermeister oder Amtmännern. Als letzte Frist setze ich den 20. Dez. Ich werde beim besten Willen nicht in der Lage sein, Anträge, die nach dem 20. Dezember angebracht werden, noch stattzugeben. Der Rest des beschlagnahmten Hafers, der nicht bis dahin von mir zur Pferdefütterung oder zu Saatwecken freigelassen ist, muß an die Heeresverwaltung ausgeliefert werden.

Altena, den 8. Dezember 1915.

Der Landrat: Thomee.

Für unsere Soldaten empfehle:

warme Unterkleidung

in verschiedenen Preislagen

und dauerhaften Qualitäten.

Normal-Hemden, Normal-Hosen, gestricke Unterhosen ohne Naht, Normal-Hautjacken, Militärunterhosen (ungebleichte Wiber), Strickjacken, Walsacken, Leibbinden, Strickhandschuhe, Socken, Ohrenschützer etc. etc. etc.

Max Laible, Oberbrügge.

Die Eröffnung meiner

Weihnachts-Ausstellung

in Kinderspielwaren aller Art

Christbaumschmuck etc.

zeige hiermit ergebenst an. Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen.

Rud. Johann, Carthausen.

Geschäftsbücher empfiehlt **Willy Bell jr., Halver.**

Regenschirme

größte Auswahl,

moderne Stöcke

zu billigsten Preisen.

Wilhelm Lüling

Lüdenscheld,

Wilhelmstr. 10.

Pferdeversicherungs-Gesellschaft
Halver.

Die diesjährige Nachtagierung der Pferde findet statt in Halver am **Donnerstag, den 16. ds. Mts.** vor dem Gasthof zur Post und zwar für die Bezirke: Halver um 9 Uhr vormittags, Deckinghausen und Glerfeld um 9 1/2 Uhr, Ramscheid um 10 Uhr, Eichhofen um 10 1/2 Uhr, Lausberge um 11 Uhr, Bommert um 11 1/2 Uhr und Bergfeld um 12 Uhr mittags. Am **Freitag, den 17. ds. Mts.** vorm. 10 Uhr in Oberbrügge am Bahnhof für den Bezirk Ehringhausen-Oberbrügge an demselben Tage nachm. 2 Uhr für den Bezirk Schalksmühle vor dem Gasthof Müller in Schalksmühle. In diesen Terminen können Neuauflagen stattfinden.

Der Vorstand.

Frischen

Blumenkohl

Rosenkohl

Endivien

Feldsalat

Rotkohl

Weißkohl

Wirsing

Schwarzwurzel

Möhren

Stedrüben

Zwiebeln

Fritz Bangert, Halver.

Honigpulver „Apis“

gibt mit 3 Pfund Stampfzucker und 1/2 Liter Wasser 4 Pfd. delikaten Kunsthonig

Paket 30 Pfg.

A. Schäckermann, Halver

FUTTERMITTEL

empfehlen

C. Zimmermann, Ohl. Bez. Crln

Militär-

Hosenträger

Handschuhe

Wickel-Gamaschen

Lungenschützer

Leibbinden

Kniewärmer etc.

Wilhelm Lüling,

Lüdenscheld,

Wilhelmstr. 10.